

Gaunusbote

Somburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Anzeigen kosten die fünf-
gepaltete Zeile 15 Pfg.,
im Retikell 30 Pfg.

Bei öfteren Wiederholun-
gen wird entsprechender
Rabatt gewährt.

Daueranzeigen im Woh-
nungsanzeiger werden nach
Uebereinkunft berechnet.

Geschäftsstelle
und
Schriftleitung:
Aubenstraße 1. Fernspr. 9.

Der Gaunusbote erscheint
täglich außer an Sonn-
und Feiertagen.

Bezugspreis
für Bad Somburg ein-
schließlich Bringerlohn
M. 2.50, durch die Post
(ohne Bestellgebühr) M. 2.25
im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg.
Einzelnummern: neue
5 Pfg., ältere 10 Pfg.

Die Ausgabe der Zeitung
erfolgt nachm. 8 1/2 Uhr.

Tagebuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

Dezbr.
14.

Die überwiegende Ruhe hält, abgesehen
vom Balkan, allenthalben an. Albaner und
Moslims beginnen an dem Kampfe gegen
Montenegro teilzunehmen.

Die Kanzlerrede.

Widerhall in In- und Ausland.

Das Friedensangebot hat in der ganzen
Welt wie eine Bombe eingeschlagen. Alle
Zeitung, die in- und ausländischen, freund-
lichen wie feindseligen bringen große Zeitar-
beit darüber, in denen jene die Aussichten auf
Herstellung des Friedens abschätzen, diese
mit wenigen Ausnahmen sich in heftiger Weise
gegen die neue „Falle“ Deutschlands Luft
machen. Nun, gut Ding will lang Weile
haben, und wenn die Vernunft zurückkehrt,
wird sich mancher Zeitartikler manches über-
legen.

In der Schweiz hat das Berliner Frie-
densangebot die Hoffnungen des Publikums
angeheuer erregt. In Kreisen Schweizer Po-
litiker hört man aber die Meinung, daß die
Aussichten für einen Erfolg des Berliner An-
gebots bei der Entente höchst gering seien. Aus
Sofel kommt die merkwürdige Meinung, daß
Japan den Zentralmächten alsbald den Frie-
den anbieten werde.

Auch in Holland hegte man hochge-
spannte Erwartungen, die nach den „Nieuws
van den Dag“ teils übertroffen, teils ent-
täuscht wurden. Sie schreiben: Es ist das
erste Mal, daß offiziell ein Angebot zu Frie-
densverhandlungen gemacht wurde, die man
wohl als den Beginn des Endes des Krieges
betrachten kann. Die Freude darüber wird
durch den Zustand, daß noch keine Andeutung
über die Bedingungen gemacht wurde, beein-
trächtigt. Sollten die Vorschläge annehmbar
sein, so glauben wir, daß auch die Anhänger

eines Krieges bis zum Äußersten in Lon-
don, Paris und Petersburg es sich zweimal
überlegen werden, ehe sie rundweg ablehnen.

In Oesterreich-Ungarn, wo Kai-
ser Karl bedenkliche Rundgebungen an sein
Heer und seine Flotte gerichtet hat, herrscht
freudige Erregung. In Budapest wirkte die
Nachricht über das Friedensangebot elektrifi-
zierend. Die Anwesenheit König Karls in
Budapest trug dazu bei, daß man das erste
amtliche Friedensdokument mit seiner kaum
erfolgten Thronbesteigung in Verbindung
brachte.

In München, wo der Kaiser gerade am
12. Dezember nachmittags 11 Uhr zu kurzem
Gegenbesuch bei König Ludwig eingetroffen
war, herrschte große Begeisterung. Beide Herr-
scher wurden, als sie vom Zentralbahnhof nach
der Kgl. Residenz fuhren, mit herzlichen Ova-
tionen seitens der Bevölkerung überschüttet,
wie sie in München selten gesehen wurden. Der
Kaiser — so lesen wir, wählte gerade den
heutigen Tag zu diesem Besuch, um der Welt
zu dokumentieren, in welcher Gesinnung die
Bundesstaaten hinter der Erklärung
stehen, die heute vom Reichskanzler verlesen
wurde. Wir fügen hier, da wir die Do-
kumente an den Papst und der österreichischen
Regierung als bekannt voraussetzen, noch
einige Stimmen hervorragender Abgeord-
neter an die wir in einem großen Berl. Blatt
finden. Auf alle Parteien war der Eindruck
der Kanzlerrede sehr stark, der Vertagungs-
antrag Spahn wurde als Vertrauenskund-
gebung für den Reichskanzler aufgeführt. Eine
Debatte hätte die historische Erklärung auch
nur verwässert. Man hofft im Allgemeinen
auf eine günstige Wirkung im Ausland. Abg.
Frlr. v. Ritzhosen (Nik.) betonte, daß die
Nationalliberalen der Friedensaktion selbst-
verständlich zustimmen, nur waren sie der
Ansicht, daß der Reichstag sich nicht schweigend
zu verhalten brauchte, sondern daß die großen
Parteien ihre Ansichten und Wünsche über
die Friedensziele aussprechen sollten. Der
Vorsitzende der fortshr. Fraktion Dr. v. Payer
äußerte: Wir hielten eine Erörterung der
Kanzlerrede nicht für zweckmäßig. Wir ver-
sprechen uns von ihr eine günstige Wirkung
auf unsere Feinde und die Neutralen. Der
fortshr. Abg. Dr. Müller-Meinungen jagte:
Außerordentlich erfreulich ist es insbesondere,

daß offenbar unsere militärische und politische
Leitung einerlei Meinung sind und daß die
vier Staaten solidarisch vorgegangen sind.
Das zeigt auch unseren festen Willen, den
Krieg, wenn nötig, mit äußerster Energie bis
zum siegreichen Ende durchzuführen. — Nach
Meinung der meisten Abgeordneten wird der
Reichstag erst wieder Mitte Januar zusam-
mentreten und dann wahrscheinlich eine De-
batte über die Aufnahme unserer Friedens-
erklärung bei unseren Feinden und den Neu-
tralen stattfinden.

Zur Ablehnung des Angebots durch die
feindliche Presse äußern sich die Berliner
Morgenblätter von heute:

In der „Morgenpost“ heißt es: Diese Un-
verantwortlichen haben es leicht, zu toben
und zu rasen, weil ihnen das Verantwortlich-
keitsgefühl, daß sie zur Selbstbelehrung be-
wogen könnten und müßten, selbstverständlich fehlt,
aber an sich wendet sich ja auch das Friedens-
angebot der Mittelmächte nicht, sondern es
wendet sich an die verantwortlichen Staats-
leiter.

Die „Vossische Zeitung“ führt aus: Es wird
voraussichtlich einige Zeit dauern, ehe die
Wirkung des Friedensschrittes in tiefere
Volkskreise unserer Feinde eingebracht
ist. Aber man darf hoffen, daß sie schließlich
durchdringen wird, denn die Friedenssehnsucht
ist drüben, so verzweifelte Versuche man dort
auch anwendet, sie nicht laut werden zu lassen,
sicherlich nicht geringer als bei uns.

Die Wirkung auf die New Yorker Börse.

Newport, 13. Dezbr. (U.) Die rückläu-
fige Kursbewegung, die an der vorgestrigen
New Yorker Börse eingesetzt hatte, nahm ge-
stern ihren Fortgang und gewann, als die
Nachricht über das deutsche Friedensangebot
eintraf an Umfang. Es fanden besonders in
Kurswerten umfangreiche Liquidationen statt,
sodass die Kurse starke Einbuße erlitten. Kup-
feraktien, Stahltrustwerte und andere Anteile
der Rüstungsindustrie sanken bis zu 5 Dollar
im Kurs. Die New Yorker Börse schloß in
flauer Haltung zu den niedrigsten Tages-
preisen.

Zur Lage.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

II Berlin, 14. Dezbr. (Eig. Meld.)

Im Westen ist das Artilleriefeuer an
der Somme und am Westufer der Maas wie-
derum heftiger geworden. Die Franzosen
streuen unsere hinteren Verbindungsgebiete
mit lebhaftem Feuer ab, wohl in der Hoff-
nung, dadurch unsere Zufuhren zu hemmen.
Infanterieangriffe sind bis jetzt nicht erfolgt.

Wieder einmal bietet sich eine besondere
Gelegenheit, die Praxis der Nachrichtenüber-
mittlung der Franzosen zu beleuchten. Ein
Eisfestungsbruch meldete, daß die Franzosen
durch Handstreich erfolgreich gegen unsere
Gräben im Prieferwalde vorgegangen seien.
In Wirklichkeit herrschte dort nur feindliches
Artilleriefeuer, ein Angriff ist nirgends er-
folgt. Dagegen hat eine deutsche Offiziers-
patrouille eine Unternehmung gegen franzö-
sische Gräben gemacht, die aber schon geräumt
vorgefunden wurden. Wahrscheinlich war an
jener Stelle ein feindlicher Angriff beabsich-
tigt, er ist aber nicht zur Durchführung ge-
kommen.

Mit weittragenden Geschützen haben wir
gegeneiserische Bahnanlagen im Sommegebiet
beschossen.

Der südliche Flügel der deutschen Ost-
front liegt wieder unter stärkerem Ar-
tilleriefeuer.

In Siebenbürgen sind die Russen
erneut mit starken Kräften gegen unsere Stel-
lungen vorgegangen, ihre Unternehmungen
haben aber sämtlich mit dem gleichen Miß-
erfolg wie früher geendet.

In Rumänien wird unser Vormarsch
stark durch Witterungs- und Wegeverhältnisse
behindert. Trotzdem vollzieht er sich dank der
unvergleichlichen Haltung unserer Truppen
durchaus planmäßig. Die Gegner versuchen,
am Zablontza-Abchnitt, den wir zum Teil
schon überschritten haben, diejenigen Stellen
zu verteidigen, an denen der Übergang bis
jetzt noch nicht erfolgt ist. Wir haben vielen-
orts bereits Brücken über den Fluß geschlagen.

Die 9. Armee hat am 11. Dezember folgen-
des an Beute eingebracht: 22 Offiziere,

Alte Pieder.

Roman aus unseren Tagen
von Anna v. Panhagen.

Ignaz Cermal war ganz blaß geworden.
In ein Varieté sollen meine Mädchen —
nein, nein, das gebe ich auf keinen Fall
— wir haben doch Opernbühnen genug.“

Kenat Thomas lächelte.
„Sie sind ein großes Kind, Ignaz Cer-
mal, was sollen denn die beiden in der Oper
tun? Sie sind eine Klasse für sich und das
traditionelle Gagerdächchen stände ihnen gar
nicht.“

Der Alte fuhr hoch.
„Das weiß ich doch — aber, — aber, —
er zuckte die Achseln, „ach Gott, ich
habe noch gar nicht darüber nachgedacht,
denn ich habe mich immer vorgeschwebt, daß
man Angulas und Irenas Tanz ungefähr so
wie ein Ballet in jede Opernaufführung ein-
fügen könnte.“

„Zuweilen siehe sich das wohl einrichten“,
entgegnete Kenat Thomas nachdenklich,
„aber im allgemeinen —“, sie zuckte eben-
falls die Achseln, „läßt sich niemand auf solche
Kreierung ein. Wenn Ihnen die Varieté-
bühne nicht zusagt, müßten Sie eben in jedem
Orte, wo die Schwestern zu tanzen beabsich-
tigen, einen Saal mieten. Aber“, setzte sie mit
einer bezeichnenden Bewegung hinzu, „für
Ihre halbe Sache das nicht, es wäre leicht mög-
lich, daß Ihnen die meisten Stühle im Zu-
schauerraum leer blieben. Und ganz vom
Feststandpunkt abgesehen, wäre doch den be-
liebigen Mädchen, die darauf brennen, vor
dem Publikum hinzutreten, damit wenig ge-
schehe.“

„Ignaz Cermal bewegte leise den Kopf.
„Ich muß das erst verarbeiten, denn noch ver-
mag ich mich mit dem Gedanken, den Sie
ausgesprochen, nicht anzufreunden.“

„Wird schon werden“, ermunterte Kenat
Thomas und ihr rosiges Faltengesicht blickte
sehr vergnügt darein.

„Erstens zählt das Varieté ein erstklassiges
Honorar, zweitens treten sogar heutzutage
berühmte Schauspieler und Sänger im Va-
rieté auf und drittens — sie schnippte mit
den Fingern, „drittens wäre es eine Kriegen-
dummheit, wenn Sie sich nicht zu meinem
Vorschlag befehlen würden.“

Das letzte klang fast wie ein wenig grob.
„Ich will nachdenken.“
Ganz still und ergeben versprach es der
alte Ignaz Cermal.

Und Ignaz Cermal dachte nach und fügte
sich den Vorschlägen der einstigen Ballet-
meisterin, doch im innersten Herzensgrund
lebte ihm ein Gefühl, als habe er unrecht
gehandelt.

Er kam nicht darüber hinweg.
Der Sommer ging hin und Angela und
Irene fuhren immer noch zweimal wöchent-
lich nach Frankfurt und oft mußten sie zarte
bunte Gewänder anprobieren, die nach den
Angaben, die Kenat Thomas machte, ange-
fertigt wurden. Bühnengewänder aus Seide
und Tüll, mit glitzernden Steinen verziert.

Ein Kleid war dabei, das war aus dachtem
weißen Schleierstoff und über und über mit
Stahlsperlen besät, daß es herrlich aufkuckte,
wenn das Licht darauf fiel. Als diese Klei-
der gesandt wurden, da konnten Angela und
Irene nicht widerstehen, sie schlüpfen hinein,

freuten sich der glitzernden Pracht und dreh-
ten sich anmutig vor dem Spiegel in ihrem
Zimmer hin und her.

Draußen stand schon die Sommernacht über
dem Garten und lösend weich, wie zärtliche
Schnulst, drängte sich die warme Luft ins
Zimmer. Angela warf sich im Spiegel eine
Kuhhand zu und dann flüsterte sie, als dürfe
es niemand hören:

„Weißt Du, Irene, was ich möchte?“ Ihre
Augen lachten vor Ueberraus. „Tanzen möcht'
ich in diesem Kleide, draußen auf der Wiese
tanzen!“ — — Sie warf den Kopf hin-
ten über. „Und weshalb soll ich es eigentlich
nicht tun? — Niemand sieht es, niemand ahnt
es — und mich, mich würde es erquicken
wie ein recht, recht frisches Bad.“

„Großpapa liebt dir gleichen nicht“, mahnte
die immer etwas bedächtige dunkelhaarige
Schwester.

„Großpapa schläft längst, auch Mathilde
und das Mädchen“, gab Angela hastig zurück.
„Es droht also kein Störenfried. — — Auch
Du, Irene, komm mit hinaus, wollen Elfen
spielen und uns im Mondeschein necken, wollen
vergessen, daß wir Menschenkinder sind,
komm' ein Stündlein lang wollen wir es ver-
gessen. O Du, herrlich muß es sein im Schim-
mergewand draußen zu tanzen. Ich will und
Du, Du willst auch, ich sehe es Dir an. Komm
Elfen, tanz' mit mir!“

Mit einem geschickten Sprunge schlang sich
die blonde Angela durch das Erdgeschloßfen-
ster und ohne Ueberlegen, wie selbstverständ-
lich, folgte die Schwester.

In weichem Gleiten flogen zwei zierliche
Gestalten durch die Gartenwege und auf der

Wiese umfingen sie sich und tanzten auf und
tanzten ab, wie geheimnisvolle schöne Wesen,
die in fernen Märchen wohnen.

Und tausend Sternenaugen lugten durch
die dunkelblaue Himmelsdecke nieder und der
Mond lachte gemächlich. Das war doch einmal
etwas ganz, ganz anderes, was er heute da
unten in dem Garten des böhmischen Mu-
sikers sah, als er sonst zu sehen bekam. Bis-
weilen hatte er zwei junge Mädchen da unten
tanzen sehen, heute waren es Zauberinnen,
Märchenprinzessinnen, Fabelwesen. Die wel-
ken Schleiergewänder flogen und die Stahl-
perlen glänzten und flimmerten wie silberne
Tröpfchen.

Angela jauchzte vor Lust hell auf und Irene
antwortete wie ein Echo. Beide genossen hin-
gerissen den schönen Augenblick. — —

Den Seitenweg entlang, der an der Mauer
vorbeiführte, kam ein eiliger Schritt, ein
Kurgast, der mit dem letzten Zuge aus Frank-
furt, wo er mit einem Bekannten ein wenig
gekneipelt, zurückgekehrt war, und der hier vor-
bei mußte, um in das neue große Hotel zu
gelangen, das ein paar Minuten von hier am
Berge lag.

Ein schlanker Mann war es und er horchte
auf, da von jenseits der Mauer helles Mäd-
chenlachen an sein Ohr drang. So ver-
führerisch war das Lachen gewesen, und
einer kleinen Weinstimmung nachgebend,
eigentlich impulsiv, ohne sich über sein Tun
Rechenschaft abzulegen, schlang er sich auf die
Mauer und spähte wie ein verliebter Bursche,
der sein Dirnlein zu sehen erwartet, in den
Garten hinunter.

(Fortsetzung folgt.)

2866 Mann, 12 Maschinengewehre, 5 Geschütze und 7 Lokomotiven. Dazu kamen am 12. Dezember noch 4000 Mann und 9 Maschinengewehre.

Die bisherige rumänische Beute.

[[Berlin, 14. Dezbr. (Eigene Drahtung.) Nach Mitteilungen, die aus dem 1. und 2. Kriegspressequartier vorliegen, wurden bei dem rumänischen Feldzuge bis zum 10. Dezbr. 145 600 Gefangene, darunter 1600 Offiziere eingebracht. Wie schwer die Verluste an Kriegsmaterial für die Rumänen ins Gewicht fallen, geht aus folgendem hervor: Von den 800 Feldgeschützen sind von uns bisher 442 erobert, von 60 schweren Geschützen deren 22, von 500 Maschinengewehren nicht weniger als 264. Von den 400 000 Gewehren, über welche die rumänische Armee verfügte, sind 200 000 in unsere Hände gekommen. Wir verfügen ferner von dem 387 Km. umfassenden rumänischen Bahnnetz jetzt schon über 2000 Km., von 700 Lokomotiven besitzen wir 137, von 18 000 Waggonen 4000. In diesen Angaben sind die großen Vorräte der Arsenale, Kriegswerkstätten, Pulverfabriken, namentlich die Erhebungen von Bukarest nicht inbegriffen. Außerdem wurden von 138 000 Quadratkilometern bis zum 10. 64 000 in Besitz genommen. Mit dem weiteren Vordringen steigen naturgemäß diese Ziffern.

Der rumänische Rückzug.

Bern, 13. Dezbr. (WB.) General Bert h a u l schreibt im „Petit Journal“, der rumänische Rückzug sei kein strategischer Rückzug mehr, sondern ein auswegloser unter Gesichtspunkten, die man besser nicht anwenden sollte. Die Erwartungen auf die russische Mandrierarmee hätten sich nicht erfüllt. Heute sei es klar, daß sie nicht mehr eintreffen würde. Rumänien könne nunmehr als erledigt betrachtet werden. Ein neuer Feldzug in Rumänien sei zwar möglich, aber unterdessen würden sich die Deutschen ebenso befähigt haben wie auf allen anderen Fronten. Nachdem aber die rumänische Frage zur Zufriedenheit der Mittelmächte geregelt sei, müsse man der griechischen Frage ernsteste Aufmerksamkeit schenken.

Rücktritt des österreichischen Kabinetts.

Wien, 13. Dezbr. (WB.) Die morgige Wiener Zeitung wird nachstehende allerhöchsten Handschreiben veröffentlichen: Lieber Dr. von Körber: Ich nehme die mir angebotene Demission der österreich-ungarischen Gesamtregierung an und beauftrage Sie und meine übrigen Minister die Geschäfte bis zur Bildung des neuen Kabinetts weiter zu führen. Zugleich teile ich Ihnen mit, daß ich meinen Geheimen Rat Dr. Alexander von Spikmüller mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftrage habe.

Karl m. p. Körber m. p.

Lieber Dr. Spikmüller: Ich teile Ihnen mit, daß ich die Demission meiner österreichischen Regierung angenommen und dieselbe beauftragt habe, die Geschäfte bis zur Bildung der neuen Regierung weiterzuführen. Ich beauftrage Sie, zur Bildung des neuen Kabinetts zu schreiten und mir ihre darauf bezüglichen Anträge zu unterbreiten.

Karl m. p. Spikmüller m. p.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 13. Dezbr. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer zeitweilig lebhafterem Artilleriefeuer im Somme- und Maasgebiet sowie nördliche Patrouillenzusammenstöße bei allen Armeen keine größeren Kampfhandlungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef. In den Waldkarpaten vielfach eigene erfolgreiche Patrouillenkämpfe.

An der siebenbürgischen Ostfront wiesen auch gestern deutsche und österreich-ungarische Truppen Angriffe der Russen im Ghergo-Gebirge und beiderseits des Trotusul-Tales ab. Dem weichenen Gegner nachdrängende Aufklärungsabteilungen stellten erhebliche Verluste des Feindes fest und brachten Gefangene zurück.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der Feind, der sich, durch russische Kavallerie verstärkt, an der stark angeschwollenen Salomita nochmals gescheit hatte, ist wieder in vollem Rückzuge nach Nordosten.

Die Donau- und 9. Armee bringen auf der ganzen Front nach. An der Straße nach Buzen gewannen wir erheblich Gelände und machten gestern dort und im Gebirge wiederum über 4000 Gefangene.

Mazedonische Front.

Nach den Niederlagen der letzten Tage herrschte Ruhe an der Cerna, Struma und Küste.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Berlin, 13. Dezbr. abends. (WB. Amtlich.)

Vorübergehend auflebendes Feuer an der Somme und auf östlichem Maasufer.

Die 9. Armee nähert sich Buzen.

Ostlich der Cerna haben neue serbische Angriffe eingesetzt.

Wien, 13. Dezbr. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der feindliche Widerstand an der Salomita wurde gebrochen, der weichenen Gegner wird verfolgt. Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen nähern sich Buzen. Die Rumänen ließen abermals 4000 Gefangene in unserer Hand.

Seeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.

Die russischen Angriffe westlich und nordwestlich von Ocna gehen fort. Sie blieben auch gestern völlig erfolglos. Bei der Armee des Generalobersten von Kövess herrschte, nachdem in den Frühstunden die verlustreichen Angriffe der Russen zusammengebrochen waren, verhältnismäßig Ruhe.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Außer erfolgreichen Streifungen an der Osttynha-Solotwinska nichts von Belang. Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Lage unverändert.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Frankreich.

Das neue Ministerium.

Paris, 12. Dezbr. (WB.) Meldung der Agence Havas. Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Vorsitz und Außen: Briand; Justiz und Unterricht: Viviani; Finanzen: Ribot; Inneres: Massey; Krieg: General Liautey; Marine: Admiral Lacaze; Volkswirtschaft (Handel, Industrie, Ackerbau): Clémentel; Transporte, Zivil- und Militärverpflegung: Herriot; Kolonien: Doumergue; Bewaffnung und Herstellung von Kriegsmaterial: Thomas.

England.

Die steigenden

Verorgungsschwierigkeiten.

[[Berlin, 12. Dezbr. (Eig. Meld.)

Vor einigen Tagen brachten unsere Seestreitkräfte zwei Dampfer auf, welche mit Lebensmitteln und dergl. von Holland nach England unterwegs waren. Der eine Dampfer „Leopardo“ ist ein brasilianisches Schiff, welches aus Rio de Janeiro stammt und das von den Engländern nach Ausweis der Papiere nach einer Tonne von 50 gegen 5 Schilling, also zum 10fachen Preise gechartert worden war. Nun ist äußerst bemerkenswert, daß dieser Dampfer 935 Tonnen groß ist. Die Engländer sehen sich also schon gezwungen, zur Behebung ihrer eigenen Frachtraumnöte solches kleinen Dampfers selbst aus Brasilien herzuholen, um sie für ihre Zufuhren von Holland aus zu benutzen. Am interessantesten ist jedoch der Umstand, daß dieser kleine Dampfer 700 Tonnen nur an Lebensmitteln, Margarine, Speck und Käse an Bord hatte. Auch der andere von uns aufgebrachte holländische Dampfer „Caledonia“ mit 800 Tonnen Raumgehalt hatte zahlreiche Lebensmittel und auch Baumwolle an Bord. Der Vorgang zeigt, wie in England steigende Bedrängnisse in der Versorgungsfrage herrschen und wie es sich hierin selbst von dem kleinen Holland unter großen eigenen Opfern unterschätzen lassen muß.

Griechenland.

London, 13. Dezbr. (WB.) Aus Piräus meldet der „Daily Telegraph“ vom 9. Dezbr.: Die Regierung hat, um Kohle zu sparen, eine Einschränkung des Dienstes der Eisenbahnen und Trambahnen angeordnet. — Das ganze Getreide, das im Piräus aufgestapelt lag, wurde in aller Eile nach Athen gebracht. Ueber 6000 Benizelisten suchten hier Zuflucht. — Die Verhandlungen in Athen dauern fort.

Admiral Jounet abberufen.

Wie Havas nach der „Frei. Ztg.“ aus Paris meldet, ist der französische Admiral Dartige du Jounet, der das Geschwader der Entente im Piräus kommandiert, abberufen worden. Der Vizeadmiral Gaucher ist an seiner Stelle zum Chef der ersten Marinearmee ernannt worden.

Der Seekrieg.

Die Kriegsschiffsverluste unserer Gegner.

Bisher 192 Kriegsschiffe mit etwa 750 000 Tonnen verloren.

[[Berlin, 14. Dezbr. (Eig. Meld.)

Aus dem kürzlichen Untergang des „Suffren“ ist die Zahl der seit Kriegsbeginn seitens der Kriegsflootten unserer Feinde verlorenen Schiffe und Fahrzeuge, einschließlich U-Booten, aber ausschließlich Spezialschiffe, Hilfskreuzer und für Hilfszwecke eingestellte Schiffe, und Fahrzeuge der Handelsmarine gestiegen auf 192 von zusammen 744 600 Tonnen. An diesem Verlust ist beteiligt: England mit 123 Schiffen pp. von 563 200 Tonnen, Frankreich mit 29 Schiffen von 53 900 To., Italien 20 Schiffen von 63 600 To., Rußland 15 Schiffen von 54 000 To. und Japan mit 4 Schiffen von 9 100 To.

Neue Glanzleistungen unserer U-Boote.

[[Berlin, 14. Dezbr. (Eig. Meld.)

Von neuen hervorragenden Leistungen unserer U-Boote, die ein ebenso glänzendes Zeugnis für die bewundernswerten Heldentaten der Führer und der Mannschaften wie aber auch für die Leistungsfähigkeit des technischen Materials ablegen dringt wieder die Kunde ins deutsche Volk. So hat ein deutsches U-Boot auf einer 11 Tage währenden Fahrt 15 Schiffe mit 24 000 Tonnen Gewicht zur Strecke gebracht, ein anderes gleichzeitig ausgefahrenes und ebenfalls 11 Tage tätiges sogar 20 Schiffe mit zusammen 30 000 Tonnen zur Strecke gebracht. Darunter war auch ein größerer englischer Dampfer mit 6 000 Tonnen, der mit wichtigen Waren von New York nach England unterwegs war. Viele der versenkten Schiffe hatten Kohlen geladen, ein Zeichen für die mangelnde Kohlenversorgung in England.

Wir können aber noch von einer weiteren hervorragenden Tat berichten: So ist ein unserer kürzlich von einer Unternehmung in den Hafen zurückgekehrtes U-Boot nicht weniger als 55 Tage unterwegs gewesen. Es hat in dieser Zeit keinen einzigen Hafen angelaufen und auch sonst keinerlei Unterstützung empfangen. Eine derartig überwältigende Leistung, die einen vollkommenen Rekord bedeutet, hat man bisher nicht für möglich gehalten. Sie beweist einerseits, aus welcher vorzüglicher Mannschaft die Kräfte für derlei Unternehmungen bereitstehen und wie ausgezeichnet das zur Verwendung kommende Material sich bewährt hat. Die Leistungen sind um so bemerkenswerter, als das Unterseeboot wiederholt mit sehr schwerem Wetter zu kämpfen hatte.

London, 13. Dezbr. (WB.) Nach einer Flomdsmeldung wurde der dänische Dampfer „Jager“ versenkt.

London, 13. Dezbr. (WB.) Flomds meldet: Der schwedische Schoner „Harna“ wurde von einem Tauchboot angegriffen. Man glaubt, daß er durch das Feuer zerstört wurde. Die Besatzung ist gerettet.

Ein bisher als gesunken gemeldeter belgischer Dampfer wurde voll Wasser nach Falmouth eingeschleppt. Er war von einem Tauchboot beschädigt worden.

Bern, 13. Dezbr. (WB.) Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ aus Le Havre wurde die französische Golette „Primere“ versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Nach einer Meldung des „Matin“ aus Rennes wurde der englische Dampfer „Havestes“ versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Amsterdam, 13. Dezbr. (WB.) Die Dampfer „Kangean“ und „Nias“ mußten auf der Reise von Amsterdam nach Batavia ihre Post in England zurücklassen, ebenso die Dampfer „Wills“ und „Besoeft“ von Batavia nach Rotterdam, und „Oranje“, von Batavia nach Amsterdam unterwegs.

Kurze politische Mitteilungen.

Prinz Adalbert, der einige Zeit lang ein Bataillon einer Matrosen-Division an der Westfront geführt hat, hat sich dort das Eisenerz Kreuz erster Klasse erworben.

Die „Politische Korrespondenz“ gibt an, daß Erzherzog Karl Stephan von Oesterreich als Regent des Königreiches Polen in Aussicht genommen ist. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ stellt demgegenüber fest, daß diese Mitteilung nichts als eine Kombination ohne sachliche Unterlage ist.

Der Reichstag

Der Fünfzehner Ausschuss

des Reichstages, der dem neuen Kriegsgesetz zugeteilt ist und zu dessen Vorsitzenden der fortschrittliche Abgeordnete Gothein bestimmt ist, wird, wie unser Berliner [[Mitarbeiter erfährt, voraussichtlich am Dienstag, den 19. Dezember zu seiner ersten Sitzung zusammenzutreten und dann mehrere Tage verhandeln, um die Ausführungsbestimmungen des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst festzulegen.

Erweiterte Freifahrt für Reichstagsabgeordnete.

(Eigene Meldung.)

Falls das neue Diätengesetz für die preussischen Abgeordneten zur Verabschiedung gelangt, womit neben der Erhöhung der Tagelöhne auch freie Fahrt auf den Eisenbahnen verbunden ist, wird auch den Reichstagsabgeordneten eine Erweiterung ihrer Rechte zugestanden werden. Wie wir hören, sollen auch die Mitglieder des Reichstags freie Fahrt für die ganze Dauer der Legislaturperiode erhalten. Ein entsprechender Gesetzesentwurf ist in Vorbereitung; er wird dem Reichstag nächstens zugehen.

Preussischer Landtag. Das Abgeordnetenhaus.

In der gestrigen Sitzung stand zunächst die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes betr. Abänderung des Art. 85 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 (Aufwandserschädigung für die Mitglieder des Hauses) auf der Tagesordnung.

Nach der Vorlage soll Artikel 85 der Verfassung folgende Fassung erhalten: Die Mitglieder der zweiten Kammer erhalten eine Entschädigung nach Maßgabe des Gesetzes. Ein Verzicht hierauf ist unstatthaft.

Der Gesetzesentwurf wird unter Streichung des Wortes hierauf gegen die Stimmen eines Teils der Konservativen in zweiter und dritter Beratung ohne Debatte angenommen. Der Gesetzesentwurf betr. den Vorstoß im katholischen Kirchenvorstand in Frankfurt a. M. wird ebenfalls ohne Debatte in dritter Beratung angenommen.

Es folgt die weitere Beratung des Schiedsamtgesetzes, die in einer längeren Aussprache erledigt wird.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes betreffend Förderung der Stadtschiffen. Dazu wird ein Antrag Dr. Arndt (Frei.) angenommen, in welchem die Regierung ersucht wird, die Zentralisierung der von den Stadtschiffen ausgehenden Pensionsbriefe tunlichst zu fördern. Der Gesetzesentwurf wird ohne Debatte angenommen. Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr. (D. Ztg.) Beratung des Gesetzesentwurfes betr. Schiedsämter und Stadtschiffen.

Stadtnachrichten.

* Die Milchkarte wird hier am 1. Januar eingeführt. Wenn von diesem Tage ab das Bezugsrecht auf Milch zusteht, haben wir bereits mitgeteilt, außerdem werden darüber noch Bekanntmachungen erscheinen.

* Elektrische und Güterverkehr. Im „Tannushote“ No. 291 vom 1. Dezbr. d. J. machten wir den Vorschlag, einen Teil des Güterverkehrs zwischen Frankfurt und hier von der elektrischen Straßenbahn während der Nachtzeit bewältigen zu lassen, damit die stark in Anspruch genommene Staatsbahn und der Fuhrwerksverkehr eine Entlastung erfahren. Wie die „Frei. Ztg.“ gestern meldet, hat sich das Kriegsamt bereits mit dem gleichen Gedanken beschäftigt. Dem genannten Blatt wird aus Berlin unter dem 12. d. M. berichtet: „Im Verwaltungsgebäude der großen Berliner Straßenbahn fand heute vormittag eine Versammlung des Vereins deutscher Straßen- und Kleinbahnverwaltungen“ statt. Der Grund zur Einberufung der Versammlung war die Anfrage des Kriegsammtes, ob die deutschen Straßenbahnen in der Lage wären, ihre Bahnen dem Güterverkehr für die Jahresverwaltung nutzbar zu machen. Die Vertreter der deutschen Straßenbahnen dahin, daß die Beschädigung von Gütern vorgenommen werden könnte, wenn eine entsprechende Betriebspause eintreten und die Polizeistunde auf 10 1/2 Uhr festgesetzt würde. Hierdurch wären die Straßenbahnen in der Lage, die nächtliche Pause von 11

am morgens 5 Uhr für die Beförderung von Gütern zu benutzen. Die Vorarbeiten werden im Kriegsamt geprüft werden.

Reiseeinschränkung. Die von verschiedenen Seiten verbreitete Nachricht, daß die Eisenbahnverwaltung beabsichtige, die Befreiung von Reisen von der Ausstellung besonderer Erlaubnisheine abhängig zu machen, ist unzutreffend. Eine derartige Beschränkung ist bisher nicht in Erwägung gekommen, wenn das Publikum sich schädlich der sogenannten Bergnügungsreise eine gewisse Beschränkung auferlegt. Es gilt insbesondere für das bevorstehende Weihnachts- und Neujahrsfest. Der in solcher Erfahrungsgemäß außerordentlich starke Verkehr stellt in Verbindung mit dem Fernverkehrsverkehr an die Betriebsmittel ein das Personal der Eisenbahnverwaltung außerordentlich hohe Anforderungen, es in der gegenwärtigen Zeit geboten diesen Verkehr möglichst einzuschränken, nicht andere, wichtigere Verkehrswege — wie diejenigen der Lebensmittelversorgung — auf Kosten der Bevölkerung für den Verkehr zu beeinträchtigen. In dem Verständnis der Bevölkerung für die Verhältnisse und von ihrem vaterländischen Sinne darf erwartet werden, daß sie in der Abwägung der Zeitverhältnisse auf nicht unnötig notwendige Reisen zur Zeit der Festen verzichtet.

Für die Mannschaft eines Minenbores gingen noch vor Schluß der Sammlung vom Vaterl. Frauenverein und Wandbank 1915 2 Pakete und 4 Flaschen ein. — Eine Sammlung unter den Beamten und Beamtinnen im Rathaus ergab Betrag von 60.50 Mark.

Schöffengerichtssitzung vom 13. Dezbr. Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Kasse; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Anwalt Win. Protokollführer: Referendar Drenn; Beisitzer: Charthäuser, Zugführer a. D. Gonsheim, und Hoch, Kaufmann aus Köppern. Ein Althändler aus Kirdorf, der den Ungehörigen zwischen Wein und Wein aufhob und der Stadt gehöriges Schienenstück stahl, wurde zu vier Tagen Gefängnis verurteilt. — Ein Frau aus Oberstedten hatte einem Kinde einen Eimer voll Wasser über den Kopf geschüttet. Der Vater des Kindes stellte Strafantrag und das Gericht erkannte gegen die Frau wegen vorsätzlicher Körperverletzung eine Geldstrafe von 10 M. — Kundendiebstahl beging ein Arbeiter aus Oberursel, der am 10. Oktober einen Sack Efkastanien und ihn selbst bei der Nachfrage der Verkäuferin nicht abließerte. 20 M. Strafe sind ihm dafür. — Ein Gärtner aus München schwindelte sich von seiner Herrschaft 50 M. vor dem Vorwand, er wolle die Gärtnereibehandlung betreiben lassen. Mit dem Geld schwand er. Das Gericht verurteilte ihn zu 10 M. Strafe.

Das durfte nicht kommen. Ein sonderbarer Zwischenfall spielte sich dieser Tage bei Goldanlaufstelle in einer Nachbarstadt. Als eine Dame eine goldene Uhrkette zeigte, bemerkte der betreffende Käufer, bekannter Juwelier: „Es ist mir unmöglich, diese Kette anzunehmen, sie ist unecht!“ „Aber“, erwiderte die Dame, „mein Vater hat sie ja vor einigen Jahren bei Ihnen gekauft“, um 150 M. gekauft! ... Nahtlos schüttelte das Gesicht! Hin und her und her und schließlich wurde die Kette, die an sich keinen Echtheitsstempel trug, um 150 M. angenommen.

Glückliches Schwanheim! Während hier in Frankfurt wie auch fast allorts die Freude guter Schokolade vergeblich auf die Brädelchen Jagd machen, war das nahe Schwanheim gestern (Mittwoch) früh in der stillen Lage, eine Menge Schokolade an Käufer abzugeben. Die Tafel kostete 70 Pfennig. Der ziemlich bedeutende Vorrat im Nu ausverkauft. Woher mag die Freude diese Schokolade bekommen haben?

Weihnachtsgrüße der Heimat an Front. Sicherlich hat jeder das Bedürfnis, unseren tapferen Heerbräuten draußen ein Weihnachtsgruß zu senden, der ihnen künden soll, daß all unser Denken und Fühlen in diesen Tagen erhöht nur ihnen gilt. Der Vaterländische Frauenverein und die ihm angeschlossenen Landesvereine werden in den kommenden Tagen durch ihre Helfer und Helferinnen einen solchen Weihnachtsgruß der Heimat öffentlich zum Verkauf anbieten. Die Karte ist eine Feldpost-Doppeltkarte und trägt außer dem eigentlichen Text, dem wohl jeder zustimmen wird, noch ein warmes Geleitwort der Kaiserin, das in ihrer eigenen Handschrift wiedergegeben ist. Die Karte ist außerdem mit weihnachtlichem Bildschmuck und mit vorchristlichem Bortruck für die Feldadresse versehen. Um es jedem zu ermöglichen, diese Karte für seine Lieben im Felde zu erhalten ist der Preis auf nur 5 Pf. für eine Karte und 10 Pf. für drei Karten festgesetzt worden. Der gesamte Erlös ist für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen bestimmt. Die zuständigen Behörden haben mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck den öffentlichen Verkauf genehmigt; höhere Beträge werden durch Büchsenanstellung entgegengenommen werden. Die Reichspost wird die Karte, obwohl sie den Bestimmungen für Feldpostsendungen nicht in allem entspricht, für diesen besonderen Fall annehmen und befördern. Es erscheint jedoch dringend geboten, die Abgabe der Karte nicht bis zu den letzten Tagen vor Weihnachten hinauszuschieben, da die Feldpost bei der an sich schon gesteigerten Belastung durch den Weihnachtsverkehr sonst für eine rechtzeitige Ankunft keine Gewähr übernehmen kann.

Landwirtschaftliches Genossenschaftswesen. Unter dem Vorsitz des Herrn Kammerherrn und Landrat von Heimbürg fand am 7. d. Mts. die Herbst-Aufsichtsrats-Sitzung der Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau, e. G. m. b. H. zu Wiesbaden statt. Der Vorsitzende, Herr Landrat, berichtete über die gute Weiterentwicklung der Genossenschaftsbank, welche bekanntlich als Zentralstelle der Vereine des Verbandes der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften, e. V. zu Wiesbaden arbeitet und als solche direkt mit der staatlichen Preussischen Zentralgenossenschaftsbank in Berlin in Verbindung steht. Der Gesamtumsatz betrage bis zum 1. Dezember d. Js. M 41 285 607. Die Bilanzsumme stehe mit je M 4 406 403 an Aktiven und Passiven zu Buch und der Reingewinn werde in gleich günstiger Weise wie im Vorjahre ausgewiesen werden können. Die Bank habe für die Verbandsgenossenschaften an Kriessanleihen den Betrag von M 6 553 300 vermittelt. Ihr heutiges Guthaben bei der Staatsbank betrage annähernd 2 Millionen Mark und sei ein eigener Effektenbestand von über 1 Million Mark vorhanden; der nicht in Anspruch genommene Kredit bei der Staatsbank habe die Höhe von ca 3 Millionen Mark.

Gesundheitspflege bei Verwundeten. Das Kriegsministerium weist auf die genaueste Beachtung der bereits früher gegebenen Bestimmungen erneut hin, nach denen alle von den Kriegsschauplätzen beurlaubten Heeresangehörigen anzuweisen sind, im Interesse ihrer eigenen Gesundheit und der ihrer Angehörigen sofort bei der zuständigen Militär- oder Ortsbehörde an ihrem Aufenthaltsort Meldung zu erstatten, wenn bei ihnen Erkennungsmerkmale, wie Durchfall, Erbrechen oder dergleichen auftreten. Die gleiche Meldepflicht ist auch bei etwaiger Verletzung erforderlich.

Rentenzahlung an bedürftige Mannschaften. Das Kriegsministerium bringt erneut in Erinnerung, daß Unteroffiziere und Gemeine, die wegen körperlicher Gebrechen aus dem aktiven Dienst entlassen werden und auf Rente keinen Anspruch haben, eine solche im Falle dringender Bedürftigkeit vorübergehend bis zum Betrage von 50 v. H. der Vollrente ihres Dienstgrades erhalten können. Bei Prüfung der Voraussetzungen für die Gewährung einer bedingten Rente wird den durch den Krieg verursachten wirtschaftlichen Lebensschwierigkeiten Berücksichtigung in weitest möglicher Rechnung getragen, um die Entlassenen vor Armut zu schützen und ihnen den Uebergang in die bürgerlichen Verhältnisse zu erleichtern. In gleicher Weise kann diese Rente auch dann gewährt werden, wenn bei der Entlassung wegen Geisteskrankheit Anstaltspflege notwendig und die Familie des Betroffenen unterstützungsbedürftig ist, doch ist dabei Voraussetzung, daß die Anstaltsbehandlung auf die Erwerbsfähigkeit des Mannes in absehbarer Zeit bessernd einwirken und dadurch den Uebergang in die bürgerlichen Verhältnisse erleichtern kann.

Wissenschaftliche Bücher für Kriegsgefangene. Unsere Kriegsgefangenen bitten neuerdings häufig um Uebersendung von Büchern zu Studienzwecken. Es kommen wissenschaftliche Werke aller Art, insbesondere solche über Fortbewegung, Gartenbau, Technik, Mathematik und Arithmetik in Frage. Der Ausschuss für deutsche Kriegsgefangene, Frankfurt a. M., Zeil 114 bittet um Uebersendung derartiger Bücher, um unseren Gefangenen die Möglichkeit geben zu können, die Zeit ihrer erzwungenen Untätigkeit zur Auffrischung ihrer Kenntnisse und Weiterbildung zweckvoll auszunutzen.

Kurhaus Bad Homburg
Freitag, 15. Dezember.
Nachmittags von 4—5 1/2 Uhr:
Konzert in der Wandelhalle.
Leitung: Herr Konzertm. Willem Meyer.
1. Auf Kommando. Marsch Schrammel
2. Ouverture Die Zigeunerin Balke
3. Herzensfrieden Moret
4. Potpourri a. d. Optte Der fidele Bauer Fall
5. Liebesgedicht. Walzer Waldteufel
6. Das Herz am Rhein. Lied Hill
7. Madeleine. Intermezzo Aletter

Abends kein Konzert.
In großer Stunde.
Die Spannung brach; — die große Stunde kam, von der man Gutes schwach zu hoffen wagte. Mit Freud' und Dank das ganze Volk vernahm, Warum so plötzlich unser Reichstag tagte. Das deutsche Reich, als Sieger, fest gestellt, Erklärt: (nebst den ihm treu vereinten Staaten), Mit starkem Wort, durch Kanzlers Mund der Welt:
Os läßt zum Frieden seine Feinde laden!
Nicht Schwäche ist's, o nein, es ist die Kraft Der sieggewohnten, tapfern Bundesheere,
Die sehnlichst wünscht, daß man den Frieden schafft,
Daß man dem weit'ren Norden kräftig wehre.
Nun kann der Feind es zeigen, daß ihm gilt Die Menschlichkeit, gleich uns als Ehrensache;
Nun zeige er, daß wahrhaft er gewillt Zum segensreichen Frieden, — statt zur Rache! Denkt anders man in unsrer Feinde Land,
Dann findet man uns stark und wohlbedeutet Und schlägt man aus die dargebot'ne Hand
Dann wird man seh'n, wie Deutschland weiter streitet!
Dem deutschen Wort folgt immer deutsche Tat;
Das steht fest, — ist oft genug bewiesen!
Verschließt nicht Herz und Ohr dem guten Rat:
„Beendet diesen Krieg, das Blutvergießen!“
Dornholzhäuser-Bad Homburg v. d. H.,
„Villa Sophie“, 12. Dezbr. 1916.
Georg Lausberg.

Briefkasten der Schriftleitung.
Herr R. B. Sie haben die Möbel pfänden lassen, welche Ihr Schuldner in seiner Mietwohnung gebrauchte, in der er schon einige Jahre wohnte. Leider war er die Rente schon längere Zeit schuldig geblieben, als Sie pfänden ließen. Der Gerichtsvollzieher hat die Möbel versteigert und Ihnen den Erlös ausgezahlt. Sie fragen nun, ob der Hauswirt berechtigt ist, von Ihnen wegen seiner Mietsforderung, die schon zur Zeit Ihrer Pfändung bestand, die Herausgabe des Versteigerungserlöses zu fordern. Derselbe sagt, Sie wären ungerechtfertigt auf seine Kosten bereichert, während Sie meinen, daß er diesen Anspruch spätestens innerhalb eines Monats nach der Entfernung der Möbel hätte geltend machen müssen, da er durch seinen Hausverwalter davon erfahren hat. Bei einer Zwangsvollstreckung in Sachen des Mieters ist der Vermieter überhaupt nicht befugt, der Entfernung der Sachen durch den Gerichtsvollzieher zu widersprechen, und er kann auch die Rüchaffung in die Wohnung nicht fordern. Sie haben durch die Annahme

des Erlöses der Versteigerung das Ihnen vorstehende Pfandrecht des Vermieters verlehrt und sind auf diese Weise auf seine Kosten bereichert, sodaß Sie zur Herausgabe, zu der wir Ihnen raten, verpflichtet sind.

Vom Tage.
Frankfurt a. M., 13. Dez. Im Juli 1914 wurde einer von hier nach Berlin reisenden Dame in einem D-Zugabteil eine Reisetasche mit Schmucksachen und Juwelen im Werte von mehr als 10000 M gestohlen. Der Verdacht lenkte sich nach längeren Bemühungen auf den Geschäftsführer Hugo Vorbrod in Bernburg, der sich aber seiner Verhaftung durch die Flucht entzog und nunmehr in Wien verhaftet werden konnte. In der Wohnung des Vorbrod fand die Polizei zahlreiche schwere Koffer, die eine Fülle von Schmucksachen, Luxus- und kostbaren Gebrauchsgegenständen, Wäsche, Kleider, Brillanten und Juwelen bargen. Die Frau des Vorbrod, die in Bernburg ein Geschäft betrieb, offenbar um einen ehrlichen Erwerb vorzutreiben, war schon vor längerer Zeit in Haft genommen worden. Die gestohlenen Sachen rühren fast ausnahmslos von Diebstählen her, die Vorbrod in D-Zügen beging. Die Verhandlung gegen Vorbrod wegen der in ganz Deutschland geübten Diebstahlsfahrten findet im Januar in Bernburg statt.

Frankfurt a. M., 13. Dez. Im 74. Lebensjahre verstarb dahier der seit dem 1. Juli d. J. im Ruhestande lebende langjährige bekannte Direktor der Frankfurter Taubstummenanstalt, Schulrat Johannes Batter. Der Verstorbenen wirkte bahnbrechend auf dem Gebiete der Pflege und Schulbehandlung der Taubstummen und war der Begründer der reinen Lautsprachmethode. Er wirkte seit 1863 an der Frankfurter Taubstummenanstalt, die durch ihn Weltruf erlangte. 1913 beging er sein goldenes Dienstjubiläum und wurde durch den Titel „Schulrat“ ausgezeichnet.

Foßberg, 13. Dez. Dem Buchdrucker August Horn dahier wurden nächtlicherweise aus dem Stalle seine sämtlichen Hefen gestohlen.

Idstein, 9. Dez. Das baukünstlerisch wertvolle Knappsche Haus in der Obergasse wurde für 2500 M von der Stadt angekauft und bleibt damit erhalten. Für die notwendigen Instandsetzungen an dem prachtvollen Fassadenhaus, das bereits unter Denkmalschutz steht, sind bereits 1500 M zur Verfügung gestellt worden. In dem Hause plant man die Errichtung eines städtischen Heimatmuseums.

Darmstadt, 13. Dez. Einem hiesigen Tieraustopfer wurden vom rumänischen Kriegsschauplatz 2 mächtige Gänsegeier mit einer Flügelspannweite 2,50 Metern zugesandt. Die Tiere, die zusammen 35 Pfund wiegen, wurden von Soldaten erlegt und sollen ausgestopft werden.

Wetzlar, 13. Dez. Vom Auto aus erlegte der Leutnant Witte von hier auf dem rumänischen Kriegsschauplatz einen Adler, der bei einer Größe von 1,10 Metern eine Flügelspannweite von 2,50 Metern aufwies.

Foßberg, 13. Dez. In der Ortsstraße von Foßberg scheuten die Pferde an dem Wagen der Frau von Kiebusch. Der Wagen stürzte um, die vier Insassen wurden heraus geschleudert. Frau von K. erlitt so schwere Verletzungen, daß sie bewußtlos in ihre Wohnung getragen werden mußte. Ihr Zustand ist bedenklich. Die übrigen Mitfahrerinnen kamen mit dem Schrecken davon.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde.

Samstag, den 16. Dezember	
Vorabend	4 Uhr
morgens	7.45 „
nachmittags	10 „
Sabbatende	3.30 „
	5.15 „
An den Werktagen	
morgens	7.10 Uhr
abends	4 „

Der heutige Tagesbericht war bis zum Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Landarmen-Verein.
Durch die lange Kriegsdauer sind unsere Armen auf dem Lande besondere Not geraten, u. bitten herzlich uns **Kleider, Lebensmittel od. Geld** stiften zu wollen, um wir unseren Armen eine Weihnachtsgabe bereiten können für die kleinste Gabe sind wir sehr dankbar.
Frau v. Marx, Frau W. Ende, Frä. Antonie Müller, Frä. A. Steinbrink.

Gut möbl. Zimmer
(1 oder 2 ineinandergeh.) mit Frühstück von Herrn gesucht. Telefon im Hause zur Mitbenutzung oder zum Anschluß einer Nebenstelle erforderlich. Angebote (mit Preis) an die Geschäftsstelle d. Bl. v. R. B.
Läuse!
beseitigt innerhalb weniger Minuten „Haarelement“
Sendet Haarelement ins Feld!
à FL 75 Pfg (3582)
Bei Hof **Otto Voltz, Drogerie.**
Zwei Zimmerwohnung
sofort zu vermieten. 3189a
Dorotheenstraße 11.

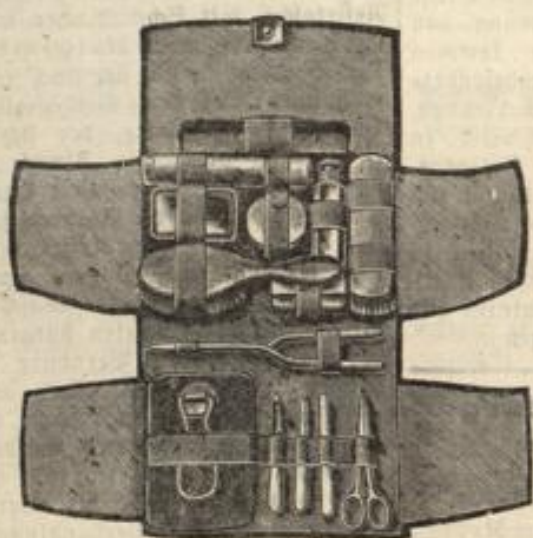
Parterrewohnung
best. aus 4 Zimmern nebst Bad und sämtl. Zubehör zu vermieten. Näheres (2403)
Kaiser Friedr.-Promenade 2
An Einzelmieter
2 Mansardenzimmer
mit Küche etc. preiswert zu vermieten (4284a)
Löwenstraße 7.
Nähe des Bahnhofes
3 Zimmerwohnung mit Zubehör zum 1. Dezember zu vermieten. 3810a
Ferdinands-Anlage 21.

3 Zimmer-Wohnung
zu vermieten [3443a]
Fr. See, Soalburgstr. 15.
Einfamilienhaus
von 6—7 Zimmern mit Heizung, elektr. Licht ab 1 April auf längere Zeit zu mieten oder evtl. zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter D. E. 4227 an die Geschäftsstelle.
Gartenhaus
Ein neues Holzgartenhaus, circa 3 1/2 auf 4 Meter mit 8 mentplattenboden. Tür, und Fenstern rubourent gedeckt ist selten billig sofort zu verkaufen. Zu jeder Zeit aufgestellt anzusehen. Näheres 4210a
J. Fuld Louisenstraße.

2 od. 3 Zimmerwohnung
mit Gas, Wasser und allem Zubehör per 1. Januar zu vermieten (4286a)
Kirdorf, Schweisternhaus 15.
Schöne geräumige
Wohnung v. 3-4 Zimmern
ist zu vermieten. 3170a
Promenade 9/11.
3 Zimmerwohnung
mit Zubehör, Gas etc. zu vermieten. (4104a)
Thomasst. 10
Zu mieten gesucht
3-4 Zimmer-Wohnung
part. per 1. April Off. mit Preisangabe unter R. 4261 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Praktische Weihnachtsgeschenke

sind



Lederwaren.

Durch mein grosses reichhaltiges Lager kann ich noch die meisten Artikel zu alten billigen Preisen verkaufen. Niemand versäume die Gelegenheit jetzt noch billig einzukaufen, da zukünftig wegen Materialmangel auch in der Feinlederindustrie grosse Schwierigkeiten entstehen.

Als besonders günstigen Gelegenheitskauf empfehle

eine Partie Damentaschen

J. H. Kofler jr. Louisenstr. 70.

CARL VOLLAND

Haushaltungs-Bazar

Telefon 482 Bad Homburg Louisenstr. 67
neben der Post

Grösstes und reichhaltiges Spezialgeschäft

Glaswaren, Porzellane	Reise-Andenken
Steinzeug, Emaille	Spielwaren aller Arten
Holzwaren, Korb- und	Küchen-Einrichtungen
Bürstenwaren.	Geschenk-Artikel
Christbaumschmuck, Lichter, Baumständer	

Grösste

Spielwaren-Ausstellung.

Färberei, chemische Waschanstalt

Gegründet 1867.

Gegründet 1867.

J. Küchel

Bad Homburg v. d. H., .: Louisenstrasse 21, .: Telefon 331.

**Schöne Ausführung, schnelle
Bedienung. Mässige Preise.**

4147)

Vorschriftsmässige Feldpost-Karten

(auch solche mit Antwortkarte)

auf schreibfähigem Karton gedruckt

sowie

Feldpost-Briefe

zu haben bei:

Franz Becker,

Louisenstrasse 35.

F. Supps, Buchhdl. Louisenstrasse 83 1/2

Auszahlung der Kriegsunterstützung

findet am **Freitag den 15. Dez.**
statt und zwar:

a. für Homburg im **Stadtkas-
senlokal** von 8.30—12 Uhr Vorm.
und von 2—5.30 Uhr Nachm.
b. Rirdorf auf dem **Bezirks-
vorsteherbüro** von 8.30—12
Uhr Vorm.

Die Stadtkasse ist für diesen Tag
für den andern Geschäftsverkehr ge-
schlossen.
4294]

Die Stadtkasse.

Christbescherung im Waisenhaus.

Das heilige Weihnachtsfest naht
heran, und die Kinder unseres
Waisenhauses — 15 Knaben und
10 Mädchen — hoffen auch in diesem
Jahre auf eine Bescherung. Wir
wenden uns deshalb vertrauensvoll
an alle Freunde des Waisenhauses
und bitten herzlich um ihre Unter-
stützung.

Die Christbescherung findet im
Waisenhaus am hl. Abend Sonntag
den 24. Dezbr. nachmittags 4 Uhr
statt, wozu freundlichst eingeladen
wird.

Die Direktion
des Waisenhauses.

Dekan Holzhausen, Apotheker Hoefler,
Rektor Kern, Konrektor Bär.



Fredy

Zigaretten direkt in der Fabrik zu
Fabrikpreisen:

1000 Stck. 1a . . .	M 14.—
1000 Fredy-Zig. 1b . .	" 20.50
1000 Harry Walben 3 . .	" 25.—
1000 Deutscher Sieg 1D . .	" 41.50

Verkauf auch in kleinen Quanten
direkt in der

Zigarettenfabrik Fredy,
Berlin, Brunnenstr. 17, Hof.



Gelegenheitskauf.

1 Posten **Lederhauschuhe**
mit altem **Lederboden**
Grösze 34 bis 37
Paar von 1.50 Mark an
solange Vorrat reicht,
ferner für den Herbst

Schulstiefel, m. u. ohne Beschlag
Frauen-Halbschuh für Felbarbeit
Herrn-Hackenstiefel
Winterware

zu billigen Tagespreisen
empfiehlt (29

Schublager

Karl Bidel

Rind'Ime Stiftsgasse 20.

Wer erwilt 10 jährig. Mädchen

Zitherunterricht

und zu welchem Preis?

Näheres Taunusbote unter 4296

Gut erhaltener

(1298

Puppen-Sport-Wagen
zu verk. **Louisenstrasse 137.**

Grösere

Kinder-Zinkbadewanne

schöne große

Puppenküche

schöner eichener

Verkaufsladen

billig zu verkaufen. Näheres in
der Geschäftsst. d. Bl. unter 4297.

1 Puppenküche

1 Burg

1 Schaukelpferd

zu verkaufen (4291

Louisenstrasse 74.

Nähmaschine

auch zum Stopfen, z. laufen gesucht
Off. mit Preis unter N. 4290.

Ordentliche

Monatsfrau wird gesucht

Schwedenpf 4 - 6 II. St. rechts

Anmeldung u. Entrichtung des Warenumsatzstempels

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum
Reichsstempelgesetz vom 26. Juni 1916 werden die zur Entrichtung
der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten Gewerbetreibenden und
Gesellschaften in Bad Homburg v. d. Höhe, aufgeföhrt:

1. den gesamten Betrag ihres Warenumsatzes im Kalender-
jahre 1916, sowie
2. den stempelpflichtigen Betrag ihres Warenumsatzes während
des vierten Viertels des Kalenderjahres 1916 (1. Oktober
bis 31. Dezember), spätestens bis zum 31. Januar 1917
schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe bis
zum gleichen Zeitpunkt zu entrichten.

Als abgabepflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der
Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Garte-
baues, sowie der Bergwerksbetriebe.

Bekanntlich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 M be-
steht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht.

Für Betriebsinhaber, deren Warenumsatz nicht erheblich
hinter 3000 M zurückbleibt, empfiehlt es sich zur Vermeidung
von Erinnerungen eine die Nichterreichung begründende Mit-
teilung an die unterzeichnete Warenumsatzsteuerstelle gelangen
zu lassen.

Wer der Anmeldepflicht zuwiderhandelt oder über
die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wissentlich
unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe zu erwarten,
welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Ab-
gabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen
Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt eine Geldstrafe
von 150 M bis 30 000 M ein.

Für die schriftliche Anmeldung muß der amtliche Vordruck
verwendet werden. Vordrucke können im Rathaus = Zimmer Nr. 8
— kostenlos entnommen werden.

Die Warenumsatz-Steuerstelle sendet auf schriftlichen Antrag
den amtlichen Vordruck zu; ohne schriftlichen Antrag wird der Vor-
druck nicht zugestellt.

Die Abgabe muß bis zum **31. Januar 1917** ent-
richtet sein.

I. Bargeldlose Zahlung kann bewirkt werden.

1. durch sämtliche Sparkassen und Banken mittels Schecks oder
Ueberreichung aus Kontokorrentkonto
2. durch Ueberweisung aus eigenen Postcheckkonto auf Post-
checkkonto 2512 Frankfurt a. M.
3. Bargeldlose Zahlung ist zu richten an die Stadtkasse unter der
Angabe: "Warenumsatzstempel".
Zugleich muß das ausgefüllte Anmeldeformular an den Ma-
gistrat, Steuerverwaltung, eingefandt werden.

II Zahlung durch die Post
Wer das ausgefüllte Anmeldeformular an den Magistrat,
Steuerverwaltung einwendet, erhält seine Steuerfestsetzung mit
einer Zahlkarte zugestellt und kann die Abgabe mittels dieser
Zahlkarte bei jedem Postamt einzahlen.

III Im übrigen hat die Anmeldung des Warenumsatzes durch
Abgabe des ausgefüllten Vordruckes beim Magistrat, Steuer-
verwaltung, und zugleich die Zahlung der Abgabe bei der
Stadtkasse von 8 1/2 — 12 Uhr vormittags zu erfolgen.

Mündliche Anmeldung ist an den Arbeitagen bei der unterge-
ordneten Steuerstelle Zimmer Nr. 8 zulässig.

**Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes
verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldevordrucke nicht zu-
gegangen sind.**

Bad Homburg v. d. Höhe, den 13. Dezember 1916

Der Magistrat

(Steuerverwaltung.)

4289)

Schnakenvertilgung.

Durch die Regierungs- — Polizeiverordnung vom 1. Februar 1916
sind die Hausbesitzer zur Schnakenvertilgung verpflichtet, bei Vermeidung
einer Strafe bis zu 60 Mark. Es wird daher angeordnet, die Vertilgung
der in den Kellern p. p. überwinterten Schnaken in den Monaten
Januar u. Februar vorzunehmen. Diese überwinterten Schnaken sind
durchweg befruchtete Weibchen, die im Frühjahr ausfliegen, sofort mit
dem Eierlegen beginnen, und sich überaus schnell vermehren.

Jetzt, wo die Schnaken erstarrt an den Decken und Wänden
hängen ist es ein Leichtes, sie zu vertilgen.

Bad Homburg hat als Kurort ein großes Interesse daran, mög-
lichst schnakenfrei zu sein. Es ist festgestellt, daß die Schnaken in der
Regel das ganze Jahr hindurch sich in der Nähe der Brustwärme auf-
halten und daher lästige Hausbesitzer der Belästigung durch die
ihren Hoftrauten gezüchteten Schnaken in erster Linie selbst ausgesetzt
sind. Die Vertilgung in der Winterzeit erfolgt in der Weise, daß man
die an den Decken und Wänden der Keller hängenden Schnaken in
vorsichtiger Weise mit Spiritusjackeln (Stangen an denen sich ein
Spiritus getränkter Wattebusch befindet) abjagt, von der Decke abnimmt
Mit Vorliebe überwintern die Schnaken in solchen Kellern, in welchen
sich eine Zentralheizanlage befindet, auch in Ställen und Gewächshäusern.

In solchen Räumen, in welchen ein Abkühlen der Wände nicht
angängig ist (Stallung) empfiehlt sich das Zerdrücken der Schnaken
mit feuchten Tüchern. Ein großer Haarbesen (mit langer Stange) wird
mit einem feuchten Tuch umwickelt und werden damit Wände und
Decken des Stalles abgerieben. Die Schnaken bleiben an dem feuchten
Tuch hängen.

Für solche Hausbesitzer, welche die vorgeschriebene Schnakenver-
tilgung durch einen sachkundigen Mann gegen eine geringe Vergütung aus-
führen lassen möchten, werden wir geeignete zuverlässige Persönlichkeiten
bestellen und solche beauftragen, in den Häusern dieserhalb anzufahren.
Diese Beauftragten haben auch Kontrolle darüber zu führen, in welchen
Häusern die vorgeschriebene Vertilgung erfolgt ist. Die Sachverständigen-
führung wird polizeilich kontrolliert werden.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 15. Dez. 1916

Polizeiverwaltung.

J. B. Feigen.

in Taunusbote
möglich außer
und Feiern

Bezugsp
für Bad Hom
schlieflich Bri
Nr. 250, durc
ne Bestellgeb
im Diacte

Wochenkarte
Einzelnumme
Bfg. Alt

die Ausgabe
erfolgt nachm

Zum
Fr

gern, 14. D
die heute
ist, bis zu we
militärisch,
des Hand
Unsicherheit
Vertrauen
den Spalten
abhängigkeitser
überwerfung
Erträge des I
machfen. In
aus zahlreie
Spalten über d
in Fortlauf n
e drahten.
Berateten ist m
kommen und
Nähe, dem Kan
Worte zu ihnen
in „Matin“, in
Berlinerne“ m
diesen Blättern
ung auch beim
nen hat.

In der fran
Präsident
deutschen Fried
in daselbe als
schen Meinun
Land bewahre

Briand ern
und fuhr fort:
über Frieden
gen, Serbien
Es ist dies ein
in entzweien.
einerseits die
die französische
andererseits ei
bieten ist, es
Wahrscheinlich
Paris des Ein
vierten Teils

Roma
vor
Halbdunde
ein freier Pla
den ihn denn
und wiegen
im Tanze.
war das. W
sch leicht und
darüber.

Köstlich w
Wie ein Z
Malers entp
Er rutsch
ein Stückchen
schwimmen.

Er wollte
meinte er de
banktes Köp
dem Augenbl
nicht zu, ein
Sekunde spät
verlassen.

Weit und de
bar und der
Belm Hir
träumt? Wa
len? Anders
Er schüttelte
zu sehen geg
keltam. Es u